

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.75. — Erscheint
täglich ausser an Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Herrnspacher Nr. 29),
Rhede, J. W. Camm. Anholt,
Herrnspacher.

43. Jahrgang.

Nr. 179

Mittwoch, 5. August 1914.

Nr. 179

Anholter Zeitung

verbunden mit
Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dinaden, Lieden und Werth

Abbestellung:
Die Abbestellung der Anholter Zeitung oder deren
Teile ist bis zum 1. August 1914 möglich. Die
Abbestellungskosten pro Vierteljahr 50 Pf. Die
Abbestellungskosten für die Anholter Zeitung
sind in der Regel 25 Pf. Bei Abbestellung
nach dem 1. August 1914 sind die Abbestellungskosten
für das ganze Vierteljahr 1.00 M. zu zahlen.
Wöchentlich zwei Seiten-Beilagen.
Organ der Zentrumspartei.

Krieg mit Rußland und Frankreich.

Allgemeiner Bettag. — Thronrede zur Eröffnung des Reichstages. — Kleinere Gefechte.
Kriegserklärung an Frankreich.

Ein Gnadenersatz des Kaisers.

Berlin, 3. Aug. Das Armeeverordnungsblatt
veröffentlicht einen Gnadenersatz des Kaisers, wonach
allen Personen des aktiven Heeres, der aktiven Ma-
rine, der Schutztruppen vom Feldwebel abwärts und
allen unteren Militärbehörden des Heeres, der Marine
und der Schutztruppen, die gegen sie verhängten Geld-
und Freiheitsstrafen beziehungsweise der noch nicht
vollstreckte Teil derselben erlassen wird, sofern a) die
lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Verge-
hen ihnen auferlegten Strafen insgesamt fünf Jahre, b)
die lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Verge-
hen und Uebertretungen ihnen an erster Stelle
und an Stelle der Geldstrafen auferlegten Freiheits-
strafen insgesamt ein Jahr, c) bei dem Zusammenfallen
militärischer und gemeiner Verbrechen, die wegen
letzterer verhängten oder in Anbetracht gebrachten Frei-
heitsstrafen ein Jahr, die Freiheitsstrafen insgesamt
fünf Jahre nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der
Begnadigung sollen jedoch diejenigen Personen sein,
1. die unter der Wirkung von Grenzstrafen stehen, 2.
die wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen
Ehrenrechte bedrohten Verbrechen oder Vergehens
verurteilt sind, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht er-
kannt ist, 3. die während der Strafverfolgung, sofern
diese bereits begonnen hat, oder während einer vor-
ausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt
haben. Auf Personen des Beurlaubtenstandes findet
der Gnadenersatz entsprechende Anwendung, sofern sie
aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung einberu-
fen werden und zur Einstellung gelangen.

Eröffnung des Reichstages.

Eine Thronrede des Kaisers.

Berlin, 4. August. Der Kaiser eröffnete heute
mittags 1 Uhr im weißen Saal des königlichen Schlos-
ses die außerordentliche Session des Reichstages mit
einer Thronrede, in der zunächst darauf hinge-
wiesen wird, daß wir fast ein halbes Jahrhundert
lang und besonders in den Wirren der letzten Jahre in
erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen
Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen.

Nach Erwähnung der Ursache des Österreichisch-
ungarisch-serbischen Krieges heißt es dann weiter: Bei
der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der
verklärte Monarchie das russische Reich in den
Weg getreten. An die Seite Oester-
reich-Ungarns trat uns nicht nur unsere Bündnis-
pflicht, sondern uns fällt zugleich auch die gewaltige
Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der bei-
den Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm
feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen
habe ich meine Arme gegen einen Nachbar mobilise-
ren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern
gemeinsam gekämpft hat. Mit aufrichtigem Leid sah
ich eine von Deutschland treu bewachte Freundschaft
zerbrechen.

Ferner heißt es: Rußlands Motto sei unerschüt-
terter Nationalismus; Frankreichs Verhalten könne uns
nicht überlassen, denn es hege alte Hoffnungen und
alten Groll.

Die Thronrede schließt: In aufgedrungener Not-
wehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen
wir das Schwert! An die Völker und Stämme des
deutschen Reiches ergoht mein Ruf, mit gesamter Kraft
in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundes-
genossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit
geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter,
fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott
und kampfesfreudig vor dem Feind vertrauen wir der
ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gu-
tem Ende lenken will!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Füh-
ren und Führer gekürt, das ganze deutsche Volk. Ge-
hen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell! Das ist
mein inniger Wunsch!

Sirtensbrief des Bischofs von Münster.

An die Ehrwürdige Geistlichkeit und die Gläubigen
der Diözese.

Geliebte Diözesanen! Der Krieg hat begonnen,
ernste Zeiten sind angebrochen. Se. Majestät der Kai-
ser hat vor aller Welt bekundet, daß er der Gerechtig-
keit unter Sache sich bewußt und im Vertrauen auf
den allmächtigen Gott, an dessen Segen alles gelegen
ist, in den ersten Kampf zieht. Er vertraut zugleich,
daß sein Volk in diesen schweren Zeiten treu zu König
und Vaterland stehen werde.

Geliebte Diözesanen! Vermögen wir auch die Ab-
sichten Gottes bei seinen Zusage und Zusagen
nicht zu erkennen, wir wissen, daß ohne den Willen
unseres Vaters, der im Himmel ist, kein Haar von un-
serem Haupte fällt; wir wissen, daß Gottes Wille un-
ser Heiligung ist, und daß Gott durch alles, was auf
Erden geschieht, uns zu diesem Ziele führen will. Auch
will Gott oft durch Leiden und Not die Menschen aus
ihrer Sorglosigkeit um das ewige Heil, aus ihrer Hin-
gabe an die Welt und ihre Feinde aufrütteln, damit
sie einmal wieder ernstlich an Gottes Gebot denken,
Einfache halten in sich selbst, zu Ruhe und Besserung
des Lebens gelangen.

Entbehren, Not und Sorgen, vielfache und
schwere Opfer werden in der nächsten Zeit auf uns al-
len lasten. Das ganze Vaterland und alle seine Be-
wohner werden in Mitleidsenschaft gezogen werden.

Da muß sich, geliebte Diözesanen, der Geist einer
großen und ausdauernden Liebe bewähren, da müssen
wir alle unsern Christennamen Ehre machen, indem
wir helfen, soweit wir können, um Not zu lindern, Trä-
nen zu trocknen, Hungerige zu speisen, Kranke zu bettei-
den, Kranken und Verwundeten durch Pflege und Zu-
spruch Trost zu spenden.

Groß ist der Segen und herrlich der Lohn, welcher
der in christlicher Liebe geübten Mitleidschaft verlei-
hen wird von Gott, der auch den Trant Wassers, dem
Geringsten seiner Brüder gerecht, nicht unbelohnt läßt.
In glücklichen Tagen des Friedens, geliebte Diözesanen,
hast ihr stets bereitwillig und unerschrocken eure
Hände zu milder Spende geöffnet; da werdet ihr auch
jetzt zur Zeit des Krieges euch durch reiche und be-
herrliche Liebeserweisungen auszeichnen. Es sind ja
eure Heimatgenossen, eure Landsleute, die dem Rufe
des Königs zum Heere in treuer Pflichterfüllung ge-
folgt sind; es sind die Krieger, die als Verwundete
oder Kranke zurückkehren, es sind eure Söhne und
Brüder, die jetzt der Hilfe bedürfen.

Vor allem aber wollen wir uns in dieser ersten
Zeit um den Altar des Herrn sammeln und auf dem-
selben in bußfertiger und demütiger Gesinnung unsere
Gebete niederlegen für den Sieg unserer Waffen, für
den Schutz unserer Krieger, für die baldige Herstellung
eines dauerhaften Friedens, für unser Vaterland und
sein geliebtes Herrscherhaus. Wenn Israels Volk, von
seinen Feinden bedrängt, busfertig zum Herrn stieß,
dann wurde ihm jedesmal Rettung aus der Bedräng-
nis seiner Feinde zu teil.

„Mit Weinen“, so sprach Gott durch den Propheten
Jeremias, „werden sie kommen, und in Erbarmung
werde ich sie zurückkehren, denn ich bin Israel zum
Vater geworden. Höret das Wort des Herrn, ihr Wä-
ter, und verkündet es den Israel in der Ferne und sa-
get: Der, welcher Israel zerstreut hat, wird es
sammeln und es hüten, wie ein Hirte seine Herde.“

Im Anschlusse an das vorstehende Schreiben ver-
ordnen wir folgendes:

1. Am nächsten Sonntag, den 9. ds. Mts., ist in allen
Pfarren, Rektorat- und Klosterkirchen unter Aus-
setzung des Hochwürdigsten Gutes ein 15minütiges
Gebet zu halten und am Abend mit Abbetung
der Litanei von allen Heiligen nebst den dazu ge-
hörigen Gebeten zu schließen.

2. An allen Sonn- und Festtagen zur Zeit des Krie-
ges soll vor dem Hochamte oder während einer
stillen Heil. Messe die Litanei von allen Heiligen
mit der Oratio vom Frieden gebetet werden.

An den Wochentagen soll nach der Pfarre oder
Schulmeiste das Gebet um Frieden (Diözesan-
gebuch, Gebete für verschiedene Anliegen Nr.
10) nebst einem Vater unser und Ave Maria ver-
richtet werden.

Jeder Priester der Diözese hat bis auf weiteres

die Kollekte pro pace nach Maßgabe der Rubri-
ken bei der hl. Messe einzulegen.

Die Gläubigen sind von der Abhaltung des
15minütigen Gebetes zeitig in Kenntnis zu setzen,
und das obige Schreiben ist am nächsten Sonntag
von der Kanzel zu verlesen.

Münster, den 1. August 1914.
Der Bischof von Münster.
† Johannes.

Allgemeiner Bettag in Preußen.

Nach einer hohen bekannt gewordenen Aufforde-
rung Sr. Majestät soll das Volk am Mittwoch, den 5.
August, einen außerordentlichen allgemeinen Bettag
begehen.

Wir verordnen daher, daß an diesem Tage in allen
Pfarren und Rektoratkirchen unter Aussetzung des Hoch-
würdigsten Gutes ein solennes Hochamt de tempore
helli gehalten werde. Wir überlassen es den Herren
Pfarrern und Rektoren, auch eine entsprechende An-
kündigung am Nachmittage abzuhalten.

Ferner soll an diesem Tage bei jedem Gottesdienste
eine Kirchenkollekte für die zurückgebliebenen Ange-
hörigen der ins Feld gerückten Truppen abgehalten
werden.

Münster, den 3. August 1914.
Der Bischof von Münster.
† Johannes.

* Berlin, 3. Aug. Wie der Lokal-Anzeiger erzählt,
wurde durch Allerhöchsten Erlaß für Preußen ein
außerordentlicher allgemeiner Bettag angeordnet. Der-
selbe soll am 5. August begangen werden. In dem Er-
laß, der an den Kultusminister gerichtet ist, heißt es:
„Ich fordere mein Volk auf, sich mit mir zu gemeinsa-
mer Andacht zu vereinen. An allen gottesdienstli-
chen Stätten im Lande versammle sich an diesem Tage
ein Volk in ernster Feier zur Anrufung Gottes, daß
er mit uns sei und unsere Waffen segne. Nach dem
Gottesdienste möge dann wie die dringende Not der
Zeit es erfordert, jeder zu seiner Arbeit zurückkehren.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Preisgabe deutschen Landes.
Im Grenzrevier Memel ist folgende Bekanntma-
chung veröffentlicht worden:

Trotz aller Ermahnungen, den weiter fortbauenden
völlig unbegründeten Gerüchten keinen Glauben zu
schenken, ist uns bekannt geworden, daß ein Teil der
Bevölkerung Sorge um die Zukunft hegt. Wir sehen
uns daher veranlaßt, folgendes Schreiben des Kriegs-
ministeriums an den Kreisausschuß des Kreises Memel
vom 1. Juli 1913 zur allgemeinen Kenntnis zu bring-
en:

Kriegsministerium. Berlin, 1. Juli 1913.
Die an Seine Majestät den Kaiser und König ge-
richtete Eingabe der Kreisausschüsse der Kreise Memel,
Siedburg, Nieburg und Tilsit des Magistrats und
der Stadtverordnetenversammlung zu Memel sowie
einer Anzahl Privatpersonen vom 30. April 1913 betr.
den militärischen Schutz der genannten Bezirke im
Falle eines Krieges ist dem Kriegsministerium zur
Prüfung und Befehdung abgegeben worden.

Diese Prüfung hat stattgefunden.
Die in dem Immediatsgesuch ausgesprochenen Be-
fürchtungen sind unbegründet. An eine Preisgabe deut-
schen Landes wird weder in Ostpreußen noch an an-
deren Stellen des Vaterlandes gedacht.

(gez. v. Heeringen.)

* Berlin, 3. Aug. Das 1. Bataillon des In-
fanterie-Regiments Nr. 155 ist mit einer Ma-
schinengewehr-Kompagnie und dem Manen-
Regiment Nr. 1 heute morgen in Rastatt (Rastatt-
Walden) eingerückt.

* Hofensthal, 3. Aug. Die deutschen Truppen ha-
ben die russische Grenzfestation Alexandrowa besetzt, das
an der Bahnstrecke Warschau-Sierowitz liegt.

* Hofensthal, 3. Aug. Eine russische Patrouille
von 50 Mann ist von den deutschen Truppen gefangen
genommen worden.

* Memel, 4. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Teile
der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vor-
stoß feindlicher Grenztruppen aus der Richtung von
Krottingen zurück.

* Landsberg a. d. Warthe, 2. Aug. Auf der
Durchreise wurde, nach dem Berliner Tageblatt,
der russische Kultusminister Kasso verhaftet und
nach Stettin gebracht.

* Berlin, 3. Aug. Der deutsche Botschafter
in Petersburg, Graf Pourtales, ist mit einer
Anzahl von deutschen Reichsangehörigen über
Finnland und Schweden nach Deutschland ab-
gereist.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

* Berlin, 4. August. (Telegr.) Am 1.
h. Mitteilung. Bisher hatten die deut-
schen Truppen dem erteilten Befehl gemäß die
französische Grenze nicht überschritten. Dagegen
greifen seit gestern französische Truppen ohne
Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Ob-
wohl uns noch vor wenigen Tagen die franzö-
sische Regierung die Einhaltung einer unbezei-
gten Grenzzone von zehn Kilometer zugesagt hat-
te, haben französische Truppen an verschiedenen
Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische
Kompanien halten seit gestern
nicht deutsche Ortschaften besetzt. Bomben wer-
fende französische Flieger kommen seit gestern
nach Badon und Bayern und, unter Ver-
letzung der belgischen Neutralität, über belgi-
sches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen
unser Eisenbahnen zu zerstören. Frank-
reich hat damit den Angriff gegen
uns eröffnet und den Kriegszu-
stand hergestellt. Des Reiches Si-
cherheit zwingt uns zur Gegen-
wehr. Se. Maj. der Kaiser hat die erforder-
lichen Befehle erteilt. Der deutsche
Botschafter in Paris ist angewiesen worden,
seine Pässe zu fordern.

* Berlin, 3. Aug. Während sich noch kein
deutscher Soldat auf französischem Boden be-
findet, haben nach amtlichen Meldungen die
Franzosen vor der Kriegserklärung kompanie-
weise die deutsche Grenze überschritten und die
Ortschaften Gotteschal, Mehral, Martkirch u.
den Schluchtpfah besetzt. Ferner ist Neutrali-
tätsbruch dadurch begangen worden, daß fran-
zösische Flieger in großer Zahl über Belgien u.
Holland nach Deutschland flogen.

* Saarbrücken, 3. Aug. Der deutsche Kronprinz ist
heute früh 10 Uhr hier eingetroffen und mit unde-
schreiblichem Jubel begrüßt worden. Gestern haben
sich hier über 1500 Freiwillige vom 16. bis zum 30. Be-
sonders gemeldet.

* Metz, 3. Aug. Ein französischer Arzt versuchte
mit Hilfe zweier verkleideter französischer Offiziere
einen Brunnen mit Cholerabakterien zu infizieren.
Der Arzt wurde standrechtlich erschossen.

* Breda (Breda), 3. Aug. Gestern früh 1 Uhr
wurde in Breda ein ehemaliger französischer Offizier
wegen Verstoßens in die Haft verhaftet. 150 Briefe waren
während der Verhaftung beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem
Gefängnis in Breda überwiesen. Auch in diesem Falle
hat sich die Beobachtung verdächtiger Elemente zum
Vorteil des Sachgeschehens bewährt.

Stettin, 2. Aug. Die sind die Bedingungen, die die deutsche Regierung der Serbischen Regierung in Paris...

Der österreichisch-serbische Krieg.

Wien, 3. Aug. Die Reichspost schreibt: Gegenüber den Gerüchten von Kämpfen zwischen österreichisch-ungarischen und montenegrinischen Truppen wird an die Öffentlichkeit mitgeteilt, dass Montenegro keine Feindseligkeiten gegen Österreich-Ungarn eröffnet hat.

Wien, 3. Aug. Aus Sofia meldet die Reichspost, dass Serbien die ganze Bevölkerung des serbischen Reichs unter fünfzig Jahren unter die Waffen gerufen habe. In Belgrad (Köprülük) sei es zu einem Aufstand gekommen; ganze Scharen der montenegrinischen Bevölkerung und serbischer Deserteure seien aus Nikšić und Kolašina geflüchtet und erbaten Aufnahme in Kroatien.

Ungarn nach der Kriegserklärung.

Der Krieg mit Serbien, der schon seit dem Jahre 1900 förmlich herbeigeführt wurde, hat in Ungarn auf dem Gebiete der inneren Politik eine vollständige Umwälzung herbeigeführt.

Das Haus Habsburg steht heute beliebter und beliebter als je zuvor. Alles jubelt dem großen Kaiser und Könige zu, der bei seiner demnächstigen Reise nach Pest die Früchte seiner auswärtigen Politik wird wahrnehmen können: die jubelnde Liebe der Ungarn zum Hause Habsburg.

Der Dreihundtagsakt hat an Heiligkeit gewonnen, besonders infolge der Haltung des Deutschen Kaisers und Italiens. Man muß es mitteilen haben, wie bei den Klängen des Heil dir im Siegertranz das Volk sich vor Begeisterung fast wie wahnhaft gebärdet. Die Begeisterung für den Krieg hat alle Volksschichten ergriffen. Vom Präsidenten bis zum letzten Abgeordneten haben sich alle Volksvertreter zu den Waffen gemeldet.

Die diplomatische Situation in Europa.

Wien, 3. August. In der Neuen Freien Presse vom 2. August lesen wir Ausführungen von höchstbedeutender diplomatischer Seite:

In diplomatischen Kreisen wird es vielfach erwartet, ob England an dem etwa ausbrechenden Krieg teilzunehmen wird oder nicht. Hierin traf aus London ein in Europa wohl bekannter Staatsmann in Wien ein, und seine Meinung war, dass, wenn es zum wirklichen Ausbruch des Krieges komme, England wohl bald mit eingreifen und an der Seite Frankreichs und Russlands zu finden sein würde, wie ungen es auch in diesen Krieg einträte.

Von Rumänien wird uns von einem hervorragenden Kenner der rumänischen Politik gesagt, alle Wahrscheinlichkeit spreche dafür, dass es trotz der Entzweiung von Konstantin wohl auf der Seite des Dreibundes antreten werde, vorausgesetzt allerdings, dass der Dreibund ihm für den Fall des Sieges Kompensationen in Aussicht stelle und Bulgarien nicht für die Diktatur auf dem Balkan in Aussicht nähme. Würde etwa Bulgarien im Falle des Sieges des Dreibundes eine Kompensation in Mazedonien auf serbische Kosten bekommen, so könnte Rumänien nach zweifacher Richtung kompensiert werden. Durch die Abtretung Bessarabiens, wo das Bauerntum sich noch die rumänische Nationalität und Sprache bewahrt habe, während die höheren Stände sich aus Opportunismus russifiziert haben. Doch, gebe es auch in Serbien selbst im Timoktal, im Megotina-Bezirk, etwa eine Viertelmillion Rumänen, deren Einverleibung mit Rumänien nicht ausfallslos wäre. Rumänien aber würde es auch nicht ungen lassen, wenn Albanien durch gewisse wirklich albanische Gebiete, die auf der Londoner Balkankonferenz Serbien zugesprochen wurden, vergrößert würde.

Ein großes Fragezeichen für Russland bleibt aber auch Schweden. Ein Kenner Schwedens definiert die Haltung des nordischen Königreichs dahin, dass es sich so weit militärisch konsolidiert habe, um seine volle Unabhängigkeit und Neutralität gegen einen etwaigen russischen Angriff zu schützen. Alle Sympathien Schwedens jedoch in einem Kriege zwischen Russland und dem Dreibunde seien auf Seiten des letzteren. Es bestehe ja auch eine von Sven Hedin geleitete Propaganda, die dahin gehe, in einem europäischen Kriege Russland entgegenzutreten, jenem Russland, durch welches Finnland, das über ein halbes Jahrtausend zu Schweden gehört hatte, in einem Maße geknechtet worden sei, dass die russische Sprache weiten Kreisen der Bevölkerung aufzotriert wurde. Russland habe aber den Finnländern nicht nur die Sprache, sondern auch ihre besondere Willkür genommen und so zukünftigen Gefahren vorzubeugen gesucht.

Noch größere Bestimmtheit aber, um nicht zu sagen, dass gegen Russland hat sich in Norwegen angebahnt, wohl Russlands Begehrlichkeiten für noch als nach Schweden ausgreifen.

Wie sehr Russland im hohen Norden gewühlt hat, beweist der Umstand, dass rasch nacheinander drei russische Militärattachés wegen Spionage Stockholm verlassen mussten.

Weitere Mobilmachungen.

Berlin, 3. August. Wie der Berliner Lokalanzeiger zuverlässig berichtet, steht die Mobilmachung der rumänischen Armee unmittelbar bevor.

Kopenhagen, 2. Aug. Die hiesige Bevölkerung befindet sich in maßloser Erregung. Von offizieller Seite wird aber alles getan, um die Gemüter einigermaßen zu beruhigen. Das im Umlauf befindliche Gerücht von einer allgemeinen dänischen Mobilisierung wird zurzeit offiziell als unwahr bezeichnet, doch wurde im auswärtigen Amt erklärt, dass eine Verstärkung der Besatzungen der Kopenhagener Festung bevorsteht. Gleichlautende Neutralitätserklärungen aller drei nordischen Staaten stehen unmittelbar bevor.

Stockholm, 2. Aug. Der Kriegsminister hat zum Schutze der Neutralität Schwedens die Mobilisierung angeordnet: 1) Für die Reserve, 2) für die Territorialarmee an der Küste des Königreiches, 3) für die Streitkräfte der Insel Gotland, 4) für die Kriegsgarnisonen der Festungen und die vorzeitige Einberufung der Reservisten, die sich hätten im nächsten Monat stellen sollen.

In den deutschen Reichstag.

Berlin, 3. Aug. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Siegfried Hecker veröffentlicht folgenden Aufruf an den deutschen Reichstag:

Die große Stunde naht. Der deutsche Reichstag wird sprechen und seine Beschlüsse fassen. Die Parteileidenenschaft ist verstummt, persönliche Gegensätze sind verschwunden. Es gibt in dieser weisevollen Entscheidungsstunde keine Konfessionen, keine Antisemiten, keine Liberalen, keine Sozialdemokraten, keine Polen. Es gibt keine konfessionellen Gegensätze mehr. Wir sind Deutsche. Wir wollen Haus und Herd, Ehre und Freiheit verteidigen. Wir wollen für westliche Kultur unsere Pflicht zu erfüllen bis zum letzten Atemzuge in einem Kampf, der uns ausgedrängt, in einem Kampf, in dem das Recht mit uns ist, in einem Kampf, in dem unser Kaiser, ein Friedensfürst, aufgerufen hat nach dem die letzten Mittel eines friedlichen Ausgleichs erschöpft waren.

Die Geschichte der Parteien liegt hinter uns. Unsere Blicke sind vorwärts gerichtet, vorwärts auf das was uns eintrifft, was uns bindet, was uns zu Bürgern macht: die Liebe zum Vaterland, die Liebe zu unserer Kultur, die Liebe zum Reich, die Liebe zu unserm Volk, die Liebe zu unserm Kaiser.

Der Kaiser hat gesprochen, Heerführer haben gesprochen, der Reichsfürst hat seine eindringlichen Worte gesagt. Jetzt soll das deutsche Volk durch seine Vertreter reden. Ein einstimmiger, heller Klarer Akkord wird im Reichstag erklingen. Das deutsche Volk will es, auch seine Sendboten wollen es. Vom deutschen Reichstag her soll bis in die letzte Hütte un-

seres Landes, in das die Kosaken schon eingebrochen sind, als Echo erklingen zu dem Aufruf des Kaisers Deutschland ist einig.

Das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann, nicht aus kriegerischen Gefühlen, im heiligen Verteidigungskampf.

Gott sei mit uns! Die Welt soll es erleben: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.

Kriegsfürsorge.

Küpperberg, 2. Aug. Das Direktorium der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. zu Leverkusen hat unter dem 1. August durch öffentlichen Aufruf bekannt gegeben, dass bis auf weiteres an die Familien der unter der Fahne berufenen, im Lohn stehenden Werksangehörigen folgende Unterstützungen bezahlt werden: 1. Die Ehefrau des Einberufenen erhält 10 Mark und jedes ihrer Kinder unter 15 Jahren 3 Mark pro Woche. 2. Bei unverheirateten, im Lohn stehenden Werksangehörigen, die für Anderwände zu sorgen haben, bleibt es dem Arbeiter-Unterstützungsausschuss vorbehalten, das weitere auf Antrag zu veranlassen. 3. Außer den staatlichen Unterstützungen, die im Gesetz vom 28. Februar 1888 betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften bei Mobilmachungen im Falle der Beschäftigung vorgesehen sind, können von dem Arbeiter-Unterstützungsausschuss auf Antrag von Fall zu Fall weitere Unterstützungen bewilligt werden. Den Familien der Einberufenen steht es frei, in den Wohnungen wohnen zu bleiben. Die dafür zu entrichtende Miete kann in besonderen Fällen auf Antrag durch den Unterstützungsausschuss gestundet werden.

Solingen, 2. Aug. Zur Unterstützung der Familien der Einberufenen sind schon namhafte freiwillige Gaben eingegangen, so 100 M vom Schützenverein und 1000 M vom Haus- und Grundbesitzerverein. Die Stadtverwaltung selbst hat bereits alle Maßnahmen getroffen, die die Fürsorge für die Familien bedingt.

Magen, 2. Aug. Die Stadtverordneten stellten in geheimer Sitzung zur Beschaffung von Lebensmitteln für den Mobilmachungsfall einen Kredit von 500 000 Mark bereit und wählten zur Beratung über die Beschaffung eine Kommission.

Aufruf des katholischen Frauenbundes.

Der Zweigverein Köln erklärt einen Aufruf an seine Frauen, in dem es u. a. heißt: „Nachdem wir die Tat! Nachdenken, die keine ungebührliche Preissteigerung kennt, und die heute ihre größte Kraft in der Nachhilfe bewirkt. Wir sammeln heute all unsere Kräfte und Arbeit heisst unser Schild. Wir weisen auf die Hauptorganisationen für Frauenhilfe in Kriegszustand hin: Auf den Vaterländischen Frauenverein. Wir fordern unsere Mitglieder dringend auf, dem Vaterländischen Frauenverein beizutreten und sich an seinen Bestrebungen, soweit irgend möglich, zu beteiligen.“

Wir bitten um regen Dienst in der freiwilligen Krankenpflege. Frauenhände und Liebestraft sind die weißen Friedensblumen unter roten Kriegskroenen. Keine Frau bleibe fern, wenn wir in den nächsten Tagen veröffentlicht, auf welchen Gebieten die Stadt Frauenkraft gebraucht. Jede Arbeit werden wir verehren, deshalb machen wir auch die fändlichen Bezirke auf die Feldarbeit aufmerksam. Die Hilfskräfte notwendig hat. Es werden sich besonders eifrige der Jugendpflege widmen, und, soweit dies möglich ist, die fehlenden Studentinnen bitten wir, sich an allen Arbeiten zu beteiligen und so das soziale Programm ihrer Bewegung in die Tat umzusetzen. Die Oberklassen der höheren Schulen werden sich ihnen in gleicher Gewinnung anschließen. So ruft die große Zeit uns alle! Um Tausende schlingt sie ein Opferband, in Tausenden faßt sie heiliges Liebesvergnügen an.

Frauen Kölns, kommt alle! Zeigt euch tapferen Männen würdig! Ein Morgenrot steht am Himmel der Gegenwart und stammt der Zukunft entgegen: Es heißt Gebet und Gottvertrauen bis zum Tode, unser Vaterland kann nicht untergehen.“

Ein Stimmungsbild aus Münster.

Wir lesen im Münst. Anz.: Und wiederum wird das große Tor der Regimentskaserne weit geöffnet. Wie-

der marschiert eine Abteilung der zur Fahne einberufenen Reservisten ihrem Bestimmungsort entgegen. Zwei weitere Abteilungen folgen kurz hintereinander. Alles fröhlich, fröhliche Gesichter. Man sieht, dass sie für eine gerechte Sache zu kämpfen bereit sind. Die erste Abteilung ist vorbei. Mit ihr zieht rechts und links eine Menge, grüßend und die Hände schwenkend. Der zweite Trupp naht. Jetzt gewahre ich ein altes Mütterchen bekümmert und gedrückt, aber lebhaft gesägt. Gemüht hat es seinen Sohn zur Kaserne begleitet und wartet jetzt, eines letzten Grusses gewärtig. Es muß mit trübem Auge die vorbeiziehenden Gekleideten, Vergeßlich, Er, der Trost ihres Alters, ist nicht dabei. Es kommt die dritte Abteilung. Auch wieder ein ängstliches Schauen und Suchen. Schon sind die Krieger vorbeimarschiert. Da, ein Ausleuchten der schwachen Augen, ein Erkennen. In der letzten Sektion marschiert ihr Sohn. Hastig strebt die Mutter vorwärts, ihren Sohn zu erreichen. Hat sie noch etwas vergesen? Wespannt verfolgte ich den Vorgang. Mühselig und mit Anstrengung erreicht die Mutter die letzten Reihen der stromausbreitenden Männer. Ein Ruf, der Sohn schaut sich um. Eine kurze Wendung und die Mutter macht, sich an der hohen Gestalt ihres Sohnes aufrecht, ihm das Kreuzzeichen auf die Stirn und Brust — vielleicht zum letztenmal. „In diesem Zeichen wirst du siegen!“ Ich sehe mir durch den Kopf. Tränen treten mir in die Augen, deren ich mich nicht schäme. Braues Mütterchen! Du hast in Deinem schlicht-kommenen Tun nicht nur deinem Sohne, sondern auch dem ganzen Heere, das nur den aufzugehenden Kampf aufnimmt, die Parole mitgegeben: Auf zum Kampf und Sieg! In Gottes Namen!

Feldpostsendungen.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des Heeres und der Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachstehende Portovergünstigungen:

1. Portofrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Gelbbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 M. 2. Portovergünstigungen: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pf., b) Gelbbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 M. 20 Pf., c) Gelbbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von 150 bis 300 M. 20 Pf., über 300 bis 1500 M. 40 Pf., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 M. an die Angehörigen des Heeres und die Befehlshaber der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pf.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und b) der ihnen verbündeten Vereine sowie der Ritterorden — Johanniter, Malteser, St. Georgs-Ritter —, b) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1902 (Reichsgesetzbl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegsanitätsdienstes durch besondere Bezeichnungen zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portofreiständige Sendungen werden nicht abgelehnt. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Heereskorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft. Einsendungen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare verwenden. Bei denselben Ste-

War ein Prinzchen.

Nachricht von Erich Benfstein.

(Nachdruck verboten.)

„Warum ich weiß es nicht. Aus Gleichgültigkeit vielleicht. Man treibt eben mit... weil die anderen dahinterstehen.“
„Sie hätte doch innig.“
„Du aber, hast, glaube ich, das verlorene Paradies wieder gefunden, von dem wir anderen bloß in Büchern lesen. Gott erhalte es dir, Prinzchen! Und nun weißt du was — ich möchte doch auch etwas von dieser vielgepriesenen Stadt hier sehen. Wollt ihr mit mir kommen und ein bißchen Regentropfen spielen? Ich meine nicht zwischen Häusern und Gehenswürdigkeiten, sondern draußen im Grünen.“
„Gern. Du willst eine Rundfahrt machen? Oder gehen wir zu Fuß? Da ist es nämlich schöner!“
„Ach nein — du weißt, ich bin ein wenig bequem! Und wozu hätten wir denn das Auto?“
„O Wellin!“ lachte Lolo, „du hast die wahre Natur noch nicht entdeckt. Aber kommt! Giszbert soll den Wagen machen.“

11. Kapitel.

„...hätte die Pastelchen zu... abgeköpft, ohne in Rodenbach etwas zu sagen.“

Die Zuhörer bejahte sie bei Heller und Peller und aus ihrer eigenen Tasche, und als sie alles bekommen hatte, ging sie eines Wendes, hinterher ins Deutsches und hat die Verwalterin, die Pastelchen in ihrer Tasche bestellen zu dürfen.

Denn — dachte sie frohlich — sie brauchen mir nicht einmal die Feuerung dazu zu scheitern, wenn sie schon von ihm nichts mehr wissen wollen. Als die Verwalterin verumwandelt fragte, für

wen die Pastelchen denn bestimmt seien, lag das Wiesleichen ganz unerschrocken etwas von einer Verwandten zusammen, die beiräte und der sie dann eine Heberzeugung bereiten wollte.

Am nächsten Tage fuhr sie nach Tribstowkeiler und gab das Paket selbst auf. Absichtlich hatte sie ihren Namen möglichst unmerklich auf den Begleitschein. Wiesleichen freute es ihn noch mehr, wenn er dachte, daß die Sendung ein Erinnerungszeichen von Lante Schyllie sei...

Aber nachträglich dachte sie eine große Angst. Wenn es nun wirklich glaube und etwa an Schyllie schrieb! Dann müßte es natürlich herauskommen, und wie stand sie dann da vor ihrer Herrschaft!

Mit Todesangst sah sie täglich den Rodenbacher Postbeutel in des alten Barons Zimmer tragen und verwundete die atmende Einrichtung, nach der sämtliche Briefschaften den Empfängern erst durch den Hausherrn zugeföhrt wurden.

Erst als über eine Woche ruhig vergangen war, ariete sie wieder ein bißchen auf.

Aber eines Tages — seit der Absendung des Paketes waren nahezu drei Wochen vergangen — ließ sie der Baron kurz nach Empfang des Postbeutels plötzlich in sein Zimmer rufen.

Als sie eintrat, schloß er sich und erregt mit gerötetem Gesicht im Gemach auf und nieder, stieß immerfort seinen Schnurrbart und zuckte mit den buschigen Brauen — lauter Zeichen, die nach Wiesleichens Erfahrung bei ihm auf Sturm deuteten.

Auf dem Tisch lag ein großer steifer Brief. Wiesleichen, die sehr gute Augen hatte, erkannte sofort Giszberts Handschrift. Sie schloß einen kleinen Stich in der Brust, aber dann wurde sie plötzlich sehr ruhig.

Gut — mochte das Donnerwetter denn losbrechen. „Es ist ja für ihn, für unsern Giszbert“, dachte sie. „Und toschlagen wird er sich ja nicht gleich...“

Aber der Baron sagte sogar unheimlich ruhig: „Mamsell — hier ist ein Brief für Sie.“
„Für — mich?“
„Ja, wohl. Für wen denn sonst? Ich möchte mir aber eine kleine Frage dazu erlauben. Seit wann stehen Sie denn im Briefwechsel mit meinem... Neffen?“

„Ich habe ja gar nicht mit ihm in Briefwechsel, Herr Baron“, murrte Wiesleichen erdrosselt. „So. Wie kommt er denn dann dazu, Ihnen zu schreiben, Mamsell?“
Darauf schloß Wiesleichen gründlich.

Der Alte betrachtete sie eine Weile scharf und sagte dann streng: „Ich will Ihnen etwas sagen Mamsell. Was nicht mit mir ist, ist gegen mich, sagt ein altes Sprichwort, und ein anderes ebenso gutes heißt: Was Brot ich esse, das Bleib ich sing.“ Merken Sie sich das gefälligst für die Zukunft! Ich mag keine Leute unter meinem Dach, die heimlich abtrünnig sind.“

Wiesleichen wurde fassungslos, erwiderte aber keine Silbe. Nur das saubere schwarze Spitzenhäubchen auf den glatten Schläfen bedte leise.

„Da haben Sie Ihren Brief“, fuhr Rodenbach fort, „und ich wünsche, daß Sie ihn in meiner Gegenwart öffnen, und mir sagen, was darin steht.“

Jetzt kam Leben in Wiesleichen.

„Herr Baron, dazu haben Sie kein Recht!“ sagte sie, sich aus ihrer geordneten Haltung straff aufrichtend. „Meine Briefe sind mein persönliches Eigentum.“

„So, so. Es scheint, daß Sie also doch schon ungefähr wissen, worum sich der Inhalt dreht. Wiesleichen will man Geld von Ihnen haben?“

Oder sie sollen die Vermittlerin spielen? Aber — Herr Baron, das glauben Sie ja selber nicht!“ unterbrach sie ihn entsetzt. „Nicht, daß ich nicht alles für Herrn Giszbert tun möchte, was in meiner Macht steht. Aber der ist viel zu stolz, als

daß er in einem Hause um Geld oder Liebe betteln würde, wo man ihn so behandelt hat.“

„Na, das wird ja immer schmerz! Sie entpuppen sich allertölpelst, Mamsell! Und ich sage Ihnen, ich bulde das nicht länger — er stampft plötzlich mit dem Fuße auf. Gegen die jungen Herrschaften hier sind Sie mürrisch und widerwillig.“

„Wer sagt das? Ich tue meine Pflicht...“

„Ja aber viel. Schon oft genug haben sich die junge Frau von Trostheim und auch mein Neffe über Sie beklagt!“

„Soll Sie haben sich über mich beklagt?“ — sagte Wiesleichen in eigenartigem Ton. „Wirklich beklagt? Das wundern mich!“

„Es ist gar nichts zum wundern dabei! Und jetzt, wo ich Ihnen hinter die Schliche gekommen bin, ist mir die Sache ganz erklärlich. Sie verurteilen Ihre Stellung hier, Mamsell! Sie nehmen sich unbedeutender Dinge heraus, Baroni zu ergreifen. Den jungen Leuten sind Sie auffällig, weil Sie mit dem da...“ Rodenbach wies zornig auf den Brief, unter einer Decke heden, viel leicht gar an Giszbert sein Bettelprünzchen hier in Rodenbach sehen!“

Fortsetzung folgt.

„Westmünsterland“

Monatsschrift für Heimatpflege.
Verlag von J. & A. Temm, Bockholt.

ten werden a... die Angehör... 10 3 betriebs... marke berei... an die Besa... lichen Formu... andern als i... ge, Briefe m... sendungen n... post ausgeh... werden bis a... toläge noch... gabegeschäft... dungen frant... Der

Die nach... können, da d... teile fortwäh... Berkehr, auf... stimmten Or... Feldpostank... teil den Post... mee-Obertom... — Infanterie... je eine mobil... der Feldpost... werden sie d... penabteilung... können die S... den Empfang... Briefe usw. r... meeförps, we... dem Bataill... stigen Truppe... welschen Dienst... Daselbst gilt... gehörigen der... Sind diese... mobilen Trup... dann können... treffenden Zel... Angabe des B... erforderlich, fa... Übermittlung... der zweckmäßi... mungsort gar... ger zu den Tr... bewagungen d... der Empfänger... zung gehört, l... überhaupt ein... den Briefen un... in diesen Fälle... Aufschreiben der... fähigkeit sein... über Armeeför... Kriegsschiff im... sten unten rech... Nummern der... Name des Em... genügend groß... seine Schrift s... Ziffern und an... an seine Schrift... kommen mögen... wo es sich unter... wortige Entsch... leicht die Urfa... lichkeit der Uf... es sich, auf all... oder mobilen... Verpflichtung h... Das Publikt... auf die obigen

Zur St...

Wie Euch sch... den, ist, erschei... Euch in dieser... Kräfte nützlich... zialschullehrer... mentlich für U... gung zu stellen... ermöglichen G... eine Meldestelle...

Die Re... Ererz...

müssen ausfallen... alle Metenten... beten, Baldst... framente zu ei... 4072

Herz Jesu...

Gemeinsch... hl. Rom...

17 Uhr hl. Me... im Gelde sch... glück

Die erwart... Mitglieder an d... fügen hl. Rom... gang besonders... Angehörige beim

Ein Mä...

(20 Jahre) such... Stellung für ga... Tage. Hühner... Teri...

ohne einberufen
entgegen. Zwei
einander. Alles
das für eine
Die erste Abtei-
und links eine
nd. Der zweite
es Mitternachts
gefaßt. Gewiß
et und wartet
so munter mit
en. Vergeblich.
bei. Es kommt
in angestrich-
rigger vorbei-
wachen Augen,
marschieren ihr
s, ihren Sohn
en? Gespannt
mit Anstrengung
der frommen
Sohn schaut
Mutter macht,
aufredend, ihm
— „Vielleicht
ist du flegelhaft
raten mir in
Braves Mitten
den Tun nicht
angen. Heere,
aufnimmt, die
nd Sieg! In

Seeres und
gelegentlich
Kaiserlichen
Verhältnisses
gewöhnliche
Postkarten
50 Gramm
beträgt für
250 Gramm
mm bis 250
zu 150 M.
er mit einer
über 300 bis
Beträge bis
res und die
gehörigen

it auch das
den Kranken-
nal a) der
und der mit
terorden. —
b) der —
auf Grund
traktatsge-
902 Nr. 18)
ur Unter-
sondere

eressen der
haben auf
unterliegen
orto. Das
Infanterie
Sendungen
er Postpost-
enthalten
welcher
llion, wel-
ruppentell
die welchen
eidet. For-
anstellungen
ostwertig
Einfluss
Postarten-
ben Ste

tebe bei-
e em-
b sage
stampli-
jungen
über-

ch die
n Meß-
19) —
Wirtlich
Und
ommen
e bei-
nehmen
zu er-
Häufig-
300-
bier-
gl.

100
7.

ren werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Heeres, mit Freimarken zu 10 S. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibungen in andern als Militärbrief-Angelegheiten, Volksaufträge, Briefe mit Zustellungsanforderungen und Postnachsendungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen. Privatpäckchen nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Postgebühren angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frantiert zur Post gegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Ausschritt der Feldpostsendungen

Die nach dem Heeres gerichteten Postsendungen können, bei der Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender angegebenen bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie oder Reiterdivision — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung derselbe. Daselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteil steht oder überhaupt ein festes Standortquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben. Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf u. genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und keine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal es sich um Hunderttausenden von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen. Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Heere oder mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Zur studentischen Erntearbeit.

Gymnasialisten!

Wie Euch schon beim Abschiede aus Herz gesagt worden, ist, erscheint es dringend wünschenswert, daß Ihr Euch in dieser schweren Zeit dem Vaterlande nach Kräften nützlich erweist. Auch das Königl. Provinzialschulkollegium läßt Euch jetzt auffordern, Euch namentlich für landwirtschaftliche Betriebe zur Verfügung zu stellen, um das Einbringen der Ernte zu ermöglichen. Es ist von der hiesigen Stadtverwaltung eine Meldestelle dafür eingerichtet: „Arbeitsnachweis“.

im Verwaltungsgebäude, Goltzhausplatz, Zimmer Nr. 2.
Der Gymnasialdirektor.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, den 5. August 1914.

! Zum Gebet. Für den heutigen Tag ist ein allgemeiner Bettag angeordnet. In allen Gotteshäusern unserer Stadt, in den katholischen, evangelischen und israelitischen, findet feierlicher Gottesdienst statt, um Gottes allmächtigen Beistand auf die gerechte Sache unseres Vaterlandes herabzusenden. In den katholischen Kirchen beginnt das feierliche Hochamt mit lauterem Gebet um 4 1/2 Uhr, in der evang. Kirche ist der Bittgottesdienst um 10 Uhr vorm. in der Synagoge um 5 1/2 Uhr nachm. — Ergreifend und rührend ist der Andrang zur Kommunionbank in unseren kath. Kirchen. Frauen und Kinder begleiten meist ihren zum Kampfe fürs Vaterland ausziehenden Ernährer beim Empfang der hl. Kommunion. Ja wahrlich: ein Volk, das so ernst gestimmt ist und so in Treue an Gott glaubt, das kann und wird nicht untergehen.

! Zur Besprechung und Ergreifung von Maßnahmen aus Anlaß der Mobilmachung hielt die Stadt freiwillige Feuerwehrgesellschaft gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung zu der auch die Herren Bürgermeister Wesemann, Polizei-Inspektor Korn und Postsekretär Teichmeyer erschienen waren. Der Herr Branddirektor Kommerzienrat v. Velsen eröffnete die Versammlung und stellte seine und seiner Kameraden Dienste den Behörden zur Verfügung. Der Herr Bürgermeister dankte für die Bereitschaft, appellierte an den Patriotismus der Wehrmitglieder und besprach die Art der zu leistenden Dienste. Herr Polizeiinspektor Korn gab noch instruktive Erklärungen und teilte mit, daß alle sich in den Dienst der öffentlichen Ordnung sich stellenden Feuerwehrlente politische Rechte haben würden. Die hiernach folgenden Reden wurden einer großartigen Erfolg. Außer den bereits genannten 10 Mann für Eisenbahn-Bewachungsdienst wurden 16 Mann für Polizei-Hilfsdienste notiert. Alle sich Meldenden konnten nicht berücksichtigt werden. Außer diesen werden die Führer der Wehr ausstellen. — Nach Aufnahmeme 6 neuer Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen. — Durch Einberufung zur Fahne sind die Reihen der aktiven Feuerwehrlente stark gelichtet, hingegen die Aufgaben der Wehr nach allen Richtungen gewaltig gestiegen. Laut Ortsstatut ist die Feuerwehr eine Schutzwehr im Sinne des Reichsgesetzes. Darum tun Männer, die sich dem Dienste der Allgemeinheit zur Verfügung stellen wollen, gut, sich in die Reihen derjenigen aufnehmen zu lassen, deren Wahlpruch lautet: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr; Mit Gott für Kaiser und Reich.“ Mitbürger treten der Wehr bei und unterstützen dieselbe in ihren nicht leichten Aufgaben. Meldungen bei den Mitgliedern des Vorstandes.

! (Frauen- und Mädchenversammlung. Im Bürgertrug waren gestern Abend auf die Einladung des Vaterländischen Frauenvereins und der Sanitätskolonne vom roten Kreuz eine sehr große Anzahl Frauen und Mädchen aller Stände versammelt um zu hören, was sie jetzt für die Pflege von Kranken und Verwundeten sowie zum Besten unserer Soldaten tun könnten. Alle waren von dem innigsten Wunsche befeuert, sich sofort der Militärbehörde oder dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung wurde von dem Vorstehenden der Sanitätskolonne, Herrn Kommerzienrat von Velsen eröffnet, welcher die Erschienenen herzlich begrüßte und für sich sowie für die Vorstände seiner großen Freude Ausdruck gab, daß so viele der Einladung gefolgt seien, was ein Zeugnis dafür sei, daß unsere Frauen und Mädchen, welche ja nicht mit ins Feld rücken könnten, gewillt seien, alles zu tun, um unseren braven, tapferen Kriegern beizustehen und zwar gerade in den Stunden, in denen sie krank oder verwundet also am hilflosbedürftigsten seien. Herr Sanitätsrat Dr. Czerwog, der leitende Arzt der Sanitätskolonne unterrichtete dann die Anwesenden über die Ausbildung, Meldungen der Pflegerinnen usw. Meinen die Verbandstreue erfordert 10 mal 2 Stunden. Der Rufus kann sofort beginnen, doch müssen die Damen sich verpflichten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Mit der größten Aufmerksamkeit folgten die Erschienenen dem eingehenden Vortrage.

Frau Franz Weidmann, die Vorträgerin des Vaterländischen Frauenvereins, gab noch einen Aufruf und Anweisung kund. Das Bocholter Volksblatt brachte diesen in der gestrigen Nummer. Es erfolgten bereits viele Meldungen; auch bleibt die Liste zum Einzeichnen einige Tage offen, worüber noch Bekanntmachungen erlassen werden. Der Andrang wird aber wohl so groß sein, daß nicht alle Meldungen berücksichtigt werden können, es wird dann ein weiterer Rufus nötig sein.

! Fürsorge für Angehörige unserer Krieger. Gar mancher unserer Mitbürger hat in diesen Tagen dem Ruf unseres Kaisers folgend Bocholt verlassen oder wird in den kommenden Tagen ins Feld rücken. Da wird es für die Scheidenden sowohl als auch für ihre Angehörigen eine Beruhigung sein, zu erfahren, daß seitens der Stadt und der Bürgererschaft alles getan werden wird, die zurückbleibenden Angehörigen vor Not und Unglück zu bewahren. In diesem Sinne haben bereits Besprechungen stattgefunden, die ein einiges Zusammengehen der Stadtverwaltung mit allen hier bestehenden Wohlfahrtsbestrebungen gewährleisten. Träger dieser Bestrebungen ist der Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit. Erzieherische Zwecke dienen die in vielen der hiesigen Geschäfte auflegenden Wohlfahrts-Zahnteller. Wären die Gaben recht zahlreich fließen. Mögen aber auch alle Arbeitsfähigen die in Folge des Kriegszustandes ihre gewohnte Beschäftigung haben aufgeben müssen, von der zur Zeit sich reichlich auf dem Lande darbieten Gelegenheit zur Arbeit Gebrauch machen. Wie bekannt, dient der städtische Arbeitsnachweis — Verwaltungsgebäude am Goltzhausplatz, Zimmer Nr. 2 — jetzt in besonderem Maße der Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitsträgern für Landarbeiten. Auch hier nochmals auf die bereits genannten bekanntgegebenen, in der Stellung Weiser — Festungsschirhof der Zitadelle — sich für Erbauer, Maurer, Handlanger usw. bietende Arbeitsgelegenheit hingewiesen. Sucht so jeder Arbeitsfähige in diesen schweren Zeiten eine anderweitige Beschäftigung, so werden die verfügbaren Mittel um so eher dazu dienen, von unserer Bevölkerung jede Not nach Möglichkeit fern zu halten.

! Kriegsfrüherer in Bocholt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat eine hiesige Firma, deren Namen wir nicht nennen dürfen, gestern dem Herrn Bürgermeister die Summe von 1000 M. für die Unterstützung der Familien der ins Feld rückenden Mannschaften überreicht. Andere Firmen in Bocholt haben den in den Kampf fürs Vaterland ziehenden Arbeitern erhebliche Geldbeträge ausbezahlt. Verschiedene Industrielle haben ihren Angestellten das volle Gehalt garantiert. Ein Fabrikant hat für die Angehörigen seiner Arbeiter größere Wareneinkäufe gemacht. Dieser opferfreudige Patriotismus verdient alle Anerkennung. Vivant sequentes!

! „Lieb Vaterland, lammst ruhig sein.“ Ueber 300 Freiwillige aus Bocholt. Das Militärbüro des Bürgermeisters hat in den letzten Tagen über 300 Bescheidungen an junge Leute, davon die meisten im Alter von 17 bis 20 Jahren, ausgestellt, zwecks Meldung als Kriegsfreiwillige. Auch ältere Leute bis zum Alter von 51 Jahren meldebten sich als Kriegsfreiwillige und baten um die Vermittelung bei den Militärbehörden. Eine ganze Reihe von 15 bis 16jährigen jungen Leuten mußte leider zurückgewiesen werden.

! Die Kapelle des Vereins ehem. Ang. des 18. Armeekorps begleitete gestern morgen die ins Feld rückenden Mannschaften mit klingendem Spiel zum Bahnhof und spielte auf dem Bahnhofsplatz patriotische Weisen. Unter den Klängen des „Wach! wach!“ setzte sich der Zug in Bewegung.

! Zu den Fahnen! Von den Marinereferenten, die am Montag von Bocholt abgereist sind, erhielt die

Redaktion des „Bocholter Volksblattes“ folgenden Gruß aus Münster:

Auf der Durchreise senden unsere Vaterstadt die besten Grüße. Mit Volldampf voraus! Marine-Ver-ein Bocholt.
Wünschen wir unseren tapferen Blaujungen eine glückliche Fahrt und gute Erfolge im Kampf fürs Vaterland.

! Rhebe, 4. Aug. Die freiwillige Feuerwehr Rhebe hat Montag Abend im Hengsternmannschen Saale eine Versammlung abgehalten. Es wurde durch den Gemeindevorsteher und stellvertretenden Amtmann Herrn Essing mitgeteilt, daß die freiwillige Feuerwehr Rhebe ihre Dienste und Kräfte der Gemeinde Rhebe zur Verfügung gestellt hat. Wie bekannt gegeben wurde, wird die freiwillige Feuerwehr durch 4 Patrouillen zu je 2 Mann den Ort Rhebe bewachen. Diese Maßnahme wurde wegen der drohenden Kriegsgefahr und der nahen Grenze für notwendig gehalten. — We-kern Abend war die Patrouille bemannet.

! (Rhebe, 4. Aug. Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne beginnt heute Abend einen Samariterkursus für Helferinnen. Anmeldungen sind zu machen an Herrn Theod. Schilling und Vol. Heinrichs.

Aufruf!

Alle Frauen und Jungfrauen des Amtes Rhebe, die ihre Vaterlandsliebe betätigen und Nacharbeiten für die im Felde stehenden Krieger anfertigen wollen, werden gebeten, am Sonntag morgen nach dem Hochamt im Hengsternmannschen Saale zu erscheinen. Der Amtmann: J. B. Essing.

Fürs Rote Kreuz.

Bei unserer Geschäftsstelle eingegangen: Vom Montag-Abend Stammtisch im Hotel Gerbaulet 1. Rate M. 50.—
Ferner vom Wirt-Verein Bocholt M. 50.—
Bessere Gaben nimmt unsere Geschäftsstelle jederzeit gern entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Jeden Abend dieser Woche 4 1/2 Uhr Bittandacht, um Gottes Segen für unser Vaterland und besonders für unsere Gemeinde zu erbitten.
St. Joseph. Jeden Abend dieser Woche 7 1/4 Uhr Bittandacht.
Jeden Abend von 7-8 Uhr und jeden Morgen von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

Evang. Gemeinde.

Mittwoch, den 5. August, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Israelitische Gemeinde.

Morgen, Mittwoch, den 5. August, nachmittags 5 1/2 Uhr findet in der hiesigen Synagoge Bittgottesdienst statt.



Kufeke

bei allen Verdauungsstörungen eine altbewährte, leicht verdauliche und genommene Nahrung.

Aus Anlaß des Kriegsausbruches

erklären wir hierdurch unsere Bereitwilligkeit, die Vermögensverwaltung von Personen zu übernehmen, die infolge der kriegerischen Ereignisse an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind.

Deutsche Bank

Zweigstelle Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: G. Kemmrich; für den Redaktions- und Anzeigenteil: G. Kemmrich. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Kemmrich, sämtlich in Bocholt.

Die Rekruten-Exerzitien

müssen ausfallen. Jedoch werden alle Rekruten dringend gebeten, baldmöglichst die hl. Exerzitien zu empfangen.
4072 Tortill, Kaplan.

Herz Jesu-Verein.

Gem. 2. August, 6 Uhr in der Bittandacht: 4078

Gemeinschaftliche hl. Kommunion.

17 Uhr hl. Messe für unsere im Felde stehenden Mit-glieder.

Wir erwarten, daß alle unsere Mitglieder an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion teilnehmen, ganz besonders von denen, die Angehörige beim Militär haben.

Ein Mädchen

(20 Jahre) sucht auf sofort Stellung für ganze oder halbe Tage. Näheres 1675 Joringsstraße 736.

Mädchen

zum 1. Okt. gegen hohen Lohn ein in der Küche durchaus erfahrenes
4014
Frau Apotheker Böhmk, Corneliensstraße bei Wachen, Näh. bei Frau A. Böttich, Friedensstraße 18.

Mädchen

Ein kräftiges, sauberes für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
1621
Frau Zollinspektor Lohweg, Neuplatz.

Mädchen

Ein kräftiges für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen

Ein kräftiges, sauberes für Küche und Hausarbeit für sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

4075
Schwarzstraße 8.

Schneider,

welche eilige Maßarbeit für Militärzwecke im Hause übernehmen können, werden gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ackerknecht,

Suche zum Herbst einen tüchtigen, event. jüngeren der auch mit Pferden umgehen kann.
1554
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mann

von 16 bis 18 Jahren, für leichte Arbeit gesucht.
1618
Nordstraße 25.

Beisatzknecht

Verheirateter Mann, militärisch, sucht auf Kontor oder sonstige schriftl. Arbeiten.
1620
Off. Offizier. B. 1620 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Zungen

Für zwei kräftige, 14-15jähr. wird bei einem Bauer Beschäftigung gesucht.
1619
Dingeldey-Graben 78 1/2

Bäcker,

der selbständig arbeiten muß. Hoher Lohn, dauernde Stellung.
4047
Joh. Wennebaum, Mehr bei Mehrgoog.

Lehrling

gesucht von Hiel. Weber. Näheres in der Geschäftsstelle.

Bürstenwaren

in besten und billigsten Qualitäten empfiehlt
Norbert Comouth, Bürstenmanufaktur, Nobelstraße 8.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehhause des Bandwirts Johann Kamper-schroer zu Lieben ist Viehkauf ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Bocholt, den 28. Juli 1914.
Die Ortspolizeibehörde: Ratz, Amtmann.

Möbel

Empfehle verschiedene Sorten selbstverfertigte Einzeilmöbel sowie ganze Einrichtungen zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Johann Nienhaus-Ellering.

Rebenstraße 43. 3064

Säde

Die noch rückständigen Leeren müssen bis zum 10. Aug. d. J. zurückgebracht sein, da dieselben sonst in Rechnung gestellt werden.
4064
Hilf. Hof, Rhebe.

Steckenpferd-Seife

die beste Lebensmitt.-Seife für saure, weiche Haut und blendend schone Teint. 30 Pf. Feiner nach „Dada-Cream“ roter und weißer, Haut weiß und glänzend. Tube 30 Pf. bei

Frau Jos. Hebling, Geschw. Hoepfner, in Rhebe; Jos. Gebbing, in Anholt; Franz Messing.

Barometer

prima Werke, richtige Einstellung, billige Preise empfohlen in größter Auswahl

J. G. Rams, Rhebe.

Dr. Buhl's Ideal-

Pleckenwasser entfernt im Nu jeden Fleck, a 30 Pf. Nur bei Gebr. Steiner, Rheg.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben die

Mobilmachung

der Armee und Marine befohlen

1. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914.
der zweite " " " 3. " "
der dritte " " " 4. " "
der vierte " " " 5. " "
der fünfte " " " 6. " "

H. S. W.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatzreserveisten haben sich zu der auf den Mobilmachungsstagen angegebenen Zeit an dem bezeugten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer Pass-Nachricht versehenen zunächst in der Heimat.

3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich nicht in dem Besitz einer Kriegsbefreiung oder einer Pass-Nachricht befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an das zuständige Bezirks-Kommando zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Mobilmachung befreit ist, sowie Mannschaften der Landwehr II, welche keine Kriegsbefreiungen erhalten haben. Jedoch haben auch diese etwa bisher nicht gemeldeten Wohnortwechsel sofort dem Bezirkskommando anzuzeigen.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach dem Kriegsgefehen.

5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Sämtliche Einberufenen haben, von ihren Gestellungs-orten, mittels Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte und ohne vorherige Antrags am Schalter, lediglich gegen Vorlegung der Kriegsbefreiung oder anderer Militärpapiere an die Organe der Fahrkartenkontrolle.

Dies gilt auch für solche Kleinbahnen auf deren Bahnhöfen eine entsprechende Bekanntmachung angeschlagen ist.

Diejenigen Leute des Beurlaubtenstandes, ausgenommen Landwehr II, welche sich weder im Besitz einer Kriegsbefreiung noch einer Pass-Nachricht befinden, haben sich sofort zur Empfangnahme ihrer Mobilmachungsbestimmung auf dem Bezirkskommando zu melden.

Eine Person des Beurlaubtenstandes oder der Ersatzreserve, welche nach angeordneter Mobilmachung einer öffentlichen Aufforderung zur Stellung nicht zu der ihm vorgeschriebenen Zeit Folge leistet, wird mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 5 Jahren, und wenn die Nichtstufung in der Absicht geschieht, sich der Teilnahme an einem Kriege zu entziehen, wegen Fahnenflucht im Felde mit Gefängnis von 5 bis zu 10 Jahren und Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft. (M. Str. G. B. §§ 9, 10, 68, 69, 71, 153 und Reichs. Str. G. B. §§ 33, 35, 69.)

Der kommandierende General des VII. Armeekorps.

Katholische Krieger!

Der Kaiser ruft Euch zur Fahne. Geht mutig im Vertrauen auf Gott in den heiligen Krieg. Ihr werdet aber nur dann wahrhaft tapfer sein, wenn Ihr Euch in Frieden mit Gott, dem Schlachtenkaiser, befindet.

Darum empfanget, ehe Ihr eintritt, Mann für Mann die hl. Sakramente! Katholiken Bocholts, begleitet Eure schiedenden Männer, Söhne und Brüder zum Tische des Herrn. Er schießt ihnen in dieser Woche in der Abendandacht in St. Georg den Segen des Himmels.

Gefangenheit zum Beichten ist jeden Abend von 7-8 Uhr, jeden Morgen von 6 Uhr an und nach vorheriger Anmeldung bei den Geistlichen zu jeder Zeit.

Die Pfarreigeistlichkeit.

Bekanntmachung.

Infolge ausgesprochener Mobilmachung ist der größte Teil der hiesigen Polizeibeamten zur Fahne eingetreten.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung hat sich die hiesige freiwillige Feuerwehr bereitwillig zur Verfügung gestellt, und es sind hieraus eine Anzahl Führer und Mannschaften als Hilfspolizeibeamten verpflichtet worden.

Es ergeht an die Bürgerschaft die Aufforderung, den Anordnungen dieser Aufsichtsbearbeiter unbedingt Folge zu leisten.

Bocholt, den 3. August 1914.

Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Erdarbeiter, Maurer, Sand-langer pp. werden sofort gegen guten Lohn gesucht.

Handwerkzeug und Ausweis-papiere sind mitzubringen.

Meldungen auf dem Festungs-schießhof in der Citadelle zu Wesel.

Fortifikation Wesel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 3. August 1914.

Der Bürgermeister.

Oberprimaner und Untersekundaner!

Das Provinzialschulkollegium hat gestattet, daß diejenigen Oberprimaner und Untersekundaner, die jetzt in den Heeresdienst eintreten, sofort einer kurzen mündlichen Prüfung unterzogen werden, um das Reifezeugnis beziehungsweise das Zeugnis für den einjährigen Dienst zu erhalten. Alle diejenigen, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden aufgefordert, sich am Mittwoch, 5. August, zwischen 11-12 Uhr vormittags im Gymnasium, und zwar sämtlich im Klassenzimmer der Untersekunda zu melden, wo ihnen Näheres mitgeteilt werden wird.

4071

Der Gymnasialdirektor.

An unsere Mitbürger!

Das Vaterland, unser höchstes Gut, ist in Gefahr! Unsere tapferen Soldaten ziehen, begeistert von dem Gedanken, Ehre und Größe der deutschen Nation mit dem Schwerte zu verteidigen, hinaus um bis auf den letzten Mann ihre volle Schuldigkeit zu tun.

An uns liegt es, in unserer Vaterstadt den Beweis unserer Dankbarkeit nicht schuldig zu bleiben!

Zu diesem Zwecke haben sich

der Vaterländische Frauenverein

und die Sanitätskolonne zum Roten Kreuz

vereinigt, Sammlungen zu veranstalten. Wir sind überzeugt, daß unsere Mitbürger uns hierbei auf das weitgehendste unterstützen werden.

Liebesgaben

jeder Art werden dankbarst angenommen und bitten wir, solche bei den unterzeichneten Damen des Vorstandes vom Vaterländischen Frauenverein abzugeben.

Vor allen Dingen ist Geld notwendig.

Herr Bankdirektor R. Zumfelde wird zu diesem Zwecke Geldspenden entgegennehmen. Mögen diese so reichlich fließen, wie es dem Ernste der Lage entspricht.

Bocholt, den 4. August 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:

Frau F. Beckmann, Vorsitzende, Bahnhofstraße 8,
Frau H. Lohmeyer, stellvertret. Vorsitzende, Kaiser Wilhelmstraße 2,

Frau F. Döring, Nordstraße 35,

Frau Hugo Weyl, Bahnhofstraße 6,

Fraulein Helene Rump, Münsterstraße 13,

Fraulein Olga Rump, Münsterstraße 13,

Herr Bankdirektor R. Zumfelde, Schatzmeister, Osterstraße 40, 4076

Herr Felix Schwartz, Schriftführer, Neustraße 28.

Der Vorstand der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz:

Herr Kommerzienrat von Velsen, Vorsitzender,
Herr Sanitätsrat Dr. Eckervogt, Leitender Arzt,
Herr Obersekretär Wiedemann, Schriftführer,
Herr Vollzugsbeamter Nierhaus, Kolonnenführer.

Kein Preis-Aufschlag!

Zur Beruhigung der Bürgerschaft von Bocholt und Umgegend teilen wir hierdurch mit, daß ein Preis-Aufschlag für Fleisch und Fettwaren

nicht

stattfinden wird. Auch ist für die nächste Zeit ein solcher Preisaufschlag wohl nicht zu erwarten.

Die Bocholter Metzger.

Das Einmachen

und Konservieren der Früchte und Gemüse.

Neues Kochbuch von Marie Buchmeier.

J. & H. Ternming, Buchhandlung, Bocholt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Nachstehende Firmen

werden bis auf weiteres ihre Geschäfte
abends um 8 Uhr schließen:

S. B. Löwenstein

Jakob Meier

Warenhaus A. Weyl

Josefa Nientimp

Alois Pottmeyer

G. Gompertz am Markt

Max Mendels

A. Ketteler & Söhne

Gerh. Pottmeyer

Eduard Herzfeld.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in Sunderwid, an der Chaussee nach

Bocholt gelegenes

Wohnhaus Nr. 75

nebst Speicher, Garten und Weideland

zur Größe von rund 50 A in Ganzen oder geteilt, freihändig

zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt und Angebote sind zu richten an

Herrn B. Janßen hierseits.

Th. Lörbing

Vorschriftsmäßige Militärstiefel und Schnürschuhe billig in Eigener's Althandlung.

„Teufels“ Grabeshalter für jedes Alter,
„Teufels“ Mars-Gürtel für starke Damen und Herren,
„Teufels“ Beidhüden für leidende Frauen,
„Teufels“ Beidhüden und Gesundheits-Korsetts für
Kinder und Erwachsene,
„Teufels“ der Ideal Korsett-Gesäß,
Anschlüssen hoher Schürzen und Hüften,
Anverwandten, lebende Reparaturen, Korsettwäsche,
Anfertigung nach Maß in eigenem Atelier unter
fachgemäßer Leitung.

Frau Helene Köhler, Bocholt, Markt 6.

Einziges Korsett-Spezial-Geschäft.

2834

Berichtigung.

Zufolge kürzlichen Gerüchten erkläre ich hiermit auf das Bestimmteste, daß in meinem Geschäft bis Samstag mittag, so lange mein Vorrat reicht, kein Pfund Salz oder Mehl zu erhöhten Preisen verkauft worden ist. Die Befestigung dieses Gepräges wollte man an anderer Stelle suchen. Werde auch in Zukunft mit demselben Gerüchten meinen Waren festhalten.

Karl Schröers,

früher Dehnen.

Samariterkursus für Damen.

Mittwoch abend 8-10 Uhr

Bürgerreug.

Von der Reise zurück!

Anholt, den 2. August 1914.

Dr. Märzheuser.

Westmünsterland.

Lied für mittlere Singstimme

mit Klavierbegleitung.

Text von Dr. H. Brühl.

Musik von Joseph Schiffer.

Preis 1.00 Mark.

Wwe. J. Valk

Buchhandlung, Nobelstraße 7

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834

2834